

Charles E. Cowman

Alle meine Quellen sind in Dir

Andachten für jeden Tag



Charles E. Cowman

# Alle meine Quellen sind in Dir

Andachten für jeden Tag

 GerthMedien



Die amerikanische Originalausgabe erschien im Verlag  
Zondervan Publishing House, Grand Rapids  
unter dem Titel „Streams in the desert«  
© 1965 by the Zondervan Corporation  
© der deutschen Ausgabe 1972, 2009 Gerth Medien GmbH, Asslar  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München  
Aus dem Amerikanischen übersetzt und bearbeitet  
von Joachim Hoene und Waltraut Schmalzried.  
Die Bibelstellen wurden der Schlachter-Bibel entnommen.

© 1951 Genfer Bibelgesellschaft, CH-1204 Genf.  
1. Auflage der Jubiläumsausgabe 2009  
Best.-Nr. 816 381  
ISBN 978-86591-381-4

Umschlaggestaltung: Immanuel Grapentin  
Titelfoto: Shutterstock Images  
Satz: Typostudio Rücker  
Druck und Verarbeitung: CPI Moravia

## | Vorwort

Arthur Rubinstein, einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart, sagte einmal: „Wenn ich einen Tag nicht übe, merke ich es; wenn ich zwei Tage nicht übe, merken es meine Freunde; wenn ich drei Tage nicht übe, merkt es das Publikum!“

Auf geistlichem Gebiet ist es nicht anders. Wenn wir Gottes Angesicht nicht täglich suchen; wenn wir uns nicht in der Stille von ihm stärken, trösten, Mut machen und neu ausrichten lassen – dann merken es die anderen ebenfalls.

Dieses Andachtsbuch zeichnet sich durch drei Vorzüge aus.

1. Es ist für Christen geschrieben, die in ihren alltäglichen Nöten und Schwierigkeiten Trost, Kraft und Ermunterung suchen. Martin Luthers Frau soll gesagt haben, sie hätte viele Worte der Bibel und die praktische Seite des christlichen Glaubens niemals verstanden, wenn Gott sie nicht in Nöte geführt hätte. Gott straft uns niemals für irgendetwas, das wir in der Vergangenheit einmal getan haben. Dafür ist Jesus Christus gestorben! Aber er erzieht uns und hat nur das eine Ziel, uns immer mehr in das Bild Jesu umzugestalten.

2. In diesem Andachtsbuch wurde die Erfahrung verwertet, dass sich biblische Wahrheiten oft am besten mithilfe

einer lebendigen und spannenden Kurzgeschichte einprägen. Viele Andachten sind dadurch kurzweilig, eindrucksvoll, ja gelegentlich dramatisch geworden. Solche Geschichten setzen sich tiefer in unserem Gedächtnis fest und wirken nachhaltiger als theoretische Darlegungen, die man bereits am nächsten Tag wieder vergessen hat. Aus diesem Grund eignet sich dieses Buch auch besonders für Andachten im Kreis der Familie.

3. Wozu wären Andachten schließlich nütze, wenn sie nicht immer wieder aufs Neue zur Bibel hinführten! Deshalb sind die Andachten in erster Linie als Hinführung zur Bibellese gedacht, die am Schluss jedes Andachtstextes angegeben ist.

Dieses Andachtsbuch ist in Amerika bereits zu einem Klassiker geworden! Seit 40 Jahren wird es von Millionen Lesern mit großem Gewinn gelesen!

Das kommt nicht von ungefähr: Die Verfasserin hat selbst große Nöte und viel Leid durchgemacht. Sie wirkte von 1901–1917 mit ihrem Mann als Pionier-Missionarin in Japan und China. Während dieser Zeit gründeten sie die Orientmission. 1917 wurde das Ehepaar Cowman gezwungen, nach Amerika zurückzukehren, weil Herr Cowman sehr krank geworden war. Sechs Jahre lang bis zu seinem Tod pflegte Frau Cowman ihren Mann. Die während dieser Jahre durchgestandenen Nöte und Leiden, aber auch die wunderbaren Erfahrungen mit dem lebendigen Gott haben in den Andachten dieses Buches ihren Niederschlag gefunden.

Frau Cowman gibt in diesem Buch jedoch nicht nur weiter, was sie selbst in der Schatzkammer Gottes entdeckte; sie lässt auch Männer wie Georg Müller, Hudson Taylor, Spur-

geon, Torrey u. a. zu Wort kommen. So wird der Leser in einer ungewöhnlich vielfältigen und eindringlichen Weise zu einer Begegnung mit dem lebendigen Gott und seinem Wort geführt.

Möge dieses Buch vielen die unerschöpflichen Quellen Gottes neu auf tun, sodass sie aus vollem Herzen mit dem Psalmisten ausrufen können: „Alle meine Quellen sind in dir!“ (Psalm 87,7).

Der Herausgeber

*Hinweis: Ein Verzeichnis der Abkürzungen der biblischen Bücher finden Sie am Schluss dieses Bandes; ebenso ein Verzeichnis der Bibelstellen.*





1. Januar | *Ich vergesse, was dahinten ist, und  
strecke mich aus nach dem, was vor mir  
ist (Phil. 3,14a).*

Das vergangene Jahr liegt hinter uns. Es gleicht einem alten Buch, dessen vergilbte Seiten wir noch einmal durchblättern, bevor wir den Blick auf das neue Jahr richten und auf das, was es bringen mag.

Wenn Paulus hier von „vergessen“ spricht, dann meint er es auch so. Es gilt:

1. die eigene Vergangenheit zu vergessen. Jesus Christus ist groß genug, dass er uns alle Sünden vergibt, wenn wir sie ihm nur bekennen (1. Joh. 1,9). Paulus achtete seine ganzen vergangenen Leistungen – sein Studium, seine Verdienste als Pharisäer, als Eiferer des Gesetzes, der Gesetzlichkeit – als Unrat. Genauso sollen wir unser Selbstbewusstsein nicht aus unseren Leistungen des vergangenen Jahres schöpfen, aus dem, was wir geschafft haben, was wir zustande gebracht haben, sondern aus dem, was uns Christus geworden ist. Er ist unser neues Leben; er will, dass wir „Menschen ohne Vergangenheit“ sind, das heißt ganz bereit für ihn und für die Aufträge, die er uns zu geben hat.

2. aus Glauben zu leben. Dieser Glaube fußt auf der Tatsache, dass Jesus Christus auf Golgatha die Strafe für alle meine Sünden getragen hat. Gott wird mich niemals mehr für irgendetwas bestrafen, das ich in der Vergangenheit getan habe. Strafe als Vergeltung ist Gott fremd, dessen Kinder wir in Jesus Christus geworden sind. Das Erziehungswerk, das Gott durch den Heiligen Geist in uns tut, bringt

zwar manche Züchtigung mit sich, aber sie hat immer den Sinn, dass uns alles zum Besten dienen muss.

3. ungeteilten Blicks nach vorn zu schauen, ganz für das da zu sein, was Gott uns als Nächstes zu sagen hat. Vielleicht wartet er schon lange darauf, dass wir endlich einmal „hören“; vielleicht wartet er schon lange darauf, dass wir endlich einmal an diesem oder jenem Punkt seinem Wort gehorsam werden; vielleicht wartet er schon lange darauf, dass wir im Glauben den Schritt tun, vor dem wir noch immer zögern, weil wir eben noch nicht bereit sind, ihn über alles zu lieben.

Es liegt in unserer menschlichen Natur, dass wir lieber im Gestern leben, in den Tagen, die niemals wiederkehren. Vergessen wir doch, was dahinten ist, und seien wir bereit für die Aufträge, die Gott in diesem Jahr für uns hat.

*Bibellese: Phil. 3,7–14.*

2. Januar | *Ich aber will gemächlich hintennach ziehen, wie eben das Vieh vor mir her und die Kinder gehen mögen (1. Mo. 33,14).*

Was für ein schönes Bild von Jakobs Fürsorge für das Vieh und die Kinder! Er wollte nicht zulassen, dass sie auch nur einen Tag überfordert würden. Er führte sie nicht in dem Tempo, das ein starker Mann wie Esau angeschlagen und vielleicht auch erwartet hätte, sondern führte sie so, wie sie es durchhalten konnten. Er wusste genau, welche Wegstrecke sie an einem Tag zurücklegen konnten, und das war

bei der Festlegung der Marschroute allein ausschlaggebend. Vor Jahren hatte er ja dieselbe Strecke durch die Wüste zurückgelegt und kannte deshalb die Beschaffenheit des Weges, die Entfernungen und die Hitze aus Erfahrung. Aus diesem Grund sagte er: „Ich will gemächlich hintennach ziehen.“ „Ihr seid den Weg zuvor nicht gegangen“ (Jos. 3,4).

Wir sind den Weg durch das vor uns liegende Jahr noch nicht gegangen, wohl aber unser Herr. Für uns ist es Neuland, aber er kennt den ganzen Weg aus persönlicher Erfahrung: die steilen Strecken, die uns außer Atem bringen; die steinigen Wege, die unsere Füße wund reiben; die heißen, schattenlosen Strecken, auf denen wir vor Durst fast verschmachten; die reißenden Ströme, die wir überqueren müssen – Jesus ist vor uns durch all diese Beschwerneisse hindurchgegangen. „Jesus war müde von der Reise“, lesen wir in Johannes 4,6. Nicht einige, sondern alle Wasser gingen über ihn und haben doch seine Liebe nicht auslöschen können. Er wurde durch das, was er selbst erlitt, zu einem vollkommenen Führer. „Er weiß, was für ein Gemächte wir sind; er denkt daran, dass wir Staub sind.“ Denken wir daran, wenn wir versucht sind, an seiner Fürsorge und Liebe, mit der er uns leitet, zu zweifeln. Er „denkt“ allezeit daran, und nicht einen Schritt weiter wird er uns gehen heißen, als unser Fuß gehen kann. Es tut nichts, wenn wir meinen, wir hätten nicht die Kraft, den nächsten Schritt zu tun. Entweder wird er unseren Fuß so stark machen, dass wir den Schritt tun können, oder er wird plötzlich Halt gebieten, und wir brauchen ihn überhaupt nicht zu tun (Frances Ridley Havergal).

*Bibellese: 1. Mo. 33,1–20.*